

Aktuelle Informationen zum Luchs im Schwarzwald

Nr. 2 - Stand 29.6.2015

Quelle: Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA). Unter Angabe der Quelle kann diese Information weitergeleitet und veröffentlicht werden. Bei Veröffentlichung in Ihren Medien bitten wir um Nachricht an johanna.fritz@forst.bwl.de oder Tel. 0761/ 4018-274.

Aktuelles über den besenderten Luchs (B415 Friedl)

Seit der Besenderung am 9. April wurde systematisch nach Rissen des Luchses B415 (Friedl) gesucht. Das Ziel ist es, möglichst viele Risse zu finden und zu dokumentieren unter anderem um die Jägerschaft mit dem Jagdverhalten des Luchses vertraut zu machen. Für die Suche nach Rissen werden anhand der Daten des Sendehalsbandes Punkten gesucht, an denen der Luchs sich wiederholt aufgehalten hat. Diese Punkte werden in Absprache mit den jeweiligen Jagdpächtern im Gelände aufgesucht und mit Unterstützung von Hunden kontrolliert. Bei der Kontrolle der sogenannten Cluster konnten mehrere Tageslager, sowie Rehrisse ausgemacht werden. Auf weitere Nutztierrisse durch den besenderten Luchs gibt es bislang keine Hinweise.

Raumnutzung

Mittlerweile sind Daten des besenderten Luchses über einen Zeitraum von 11 Wochen vorhanden. Die Daten zeigen, dass er sich nach wie vor im mittleren Schwarzwald aufhält. Da sich sein Aktionsradius zeitweise verschoben hat, ist die Gesamtfläche, die er seit seiner Besenderung am 9. April genutzt hat, nun fast 800 km² groß. Seit der Besenderung wurde innerhalb dieses Aktionsradius systematisch nach Rissen des Luchses gesucht.

Zweiter Luchs von einer Fotofalle abgelichtet (B430)

Im Februar 2015 wurde im Gutachtal ein anderer Luchs von einer Fotofalle eines Jägers fotografiert. Ein Abgleich des Fellmusters mit der Datenbank der Schweizer Forscher ergab schon damals, dass auch dieser Luchs aus der Schweiz zugewandert war – er trägt den Namen „B430“. Sein Geschlecht ist unbekannt. Seit Februar 2015 gab es keine sicheren Nachweise dieses Luchses mehr. Anfang Juni konnte aber derselbe Luchs im Kinzigtal am Riss eines Rehs durch eine Fotofalle wieder nachgewiesen werden. Die bisherigen Hinweise auf den Luchs im Kinzigtal lassen vermuten, dass es zwischen ihm und dem besenderten Luchs Friedl zwar Kontakt gibt, die beiden Tiere aber nicht die gleiche Fläche nutzen. Das spricht dafür, dass es sich bei dem Luchs im Kinzigtal um ein männliches Tier handelt. Auch hier strebt die FVA an, den Luchs zu fangen und mit einem Sender auszustatten.

Forum Großraubtiere

Das „Regionale Forum zum Umgang mit Großraubtieren im Mittleren Schwarzwald“ hat sein erstes Treffen abhalten, um gemeinsam über Erwartungen und Befürchtungen aus unterschiedlichen Gruppen zu diskutieren und gemeinsam Lösungen zu finden, falls es zum Beispiel zu erneuten Rissen an Nutztieren kommen sollte.

Gerissene Wildtiere

Eine Entschädigung für durch den Luchs gerissene Wildtiere gibt es nicht, da Luchs und Reh herrenlose Wildtiere sind. Als Motivation für die Teilnahme am Monitoring bezahlt der Landesjagdverband jedoch eine Aufwandsentschädigung an den Jäger, der an die FVA ein Wildtier meldet, das von dieser als Luchsriss bestätigt wird. Zusätzlich bezahlt die Luchsinitiative eine einmalige Prämie für sichere Luchsmeldungen.

Rissfunde von Wildtieren mit Verdacht auf Luchs können an die FVA gemeldet werden (Tel. 0761/4018-274 oder an wildtiermonitoring.FVA-BW@Forst.bwl.de). Die Meldung sollte schnellstmöglich erfolgen, der Riss vor Untersuchung durch Experten nicht verändert werden. So steigt die Möglichkeit einer klaren Zuordnung, wie das Tier zu Tode gekommen ist. Ein eindeutiges Ergebnis ist dabei nicht in jedem Fall möglich.